



Als ich aus dem Zug gestiegen war und an der langen Reihe Wagen entlangging zur Halle hin, verlängerte sich wieder der Eindruck einer schmutzigen Verwahrlosung beträchtlich, wieder überall Zerfall, eine latente Verwahrlosung des Lebens, die sich in der riesigen Menge der winzigen Einzelheiten zeigt – und vielleicht hatte ich immer noch Reste einer alten Vorstellung in mir, daß eine Weltstadt wie Rom funkelnd sein würde, bizarr, blendend und auch gefährlich für die Sinne – eben ein wirbelnder Tagtraum und voll rasanter Betriebsamkeit, statt dessen war da ein grauer Zug erschlafte Reisender, die stumpfe Monotonie der Bahnhofshalle, zwischen den Ankommenden die italienischen Kulis mit großen eisernen Schubkarren – ich hatte vielleicht gedacht, ich würde bereits am Hauptbahnhof in ein verwirrendes Miniatur-Labyrinth kommen – schließlich ist Rom doch eine Weltstadt – ich fragte mich, ob inzwischen Italien eigene italienische Gastarbeiter einstelle – unterwürdig im Verhalten, wirklich Kulis: diese Atmosphäre habe ich weder in London gesehen, auch nicht in Amsterdam oder einem sonstigen großen Bahnhof – ratternde Eisengestelle, serviles Verhalten, bettelnde Angebote, die aus faden, verblaßten Gestalten kamen. Sie drangen vom Rand des Blickfeldes her ein und erhielten tatsächlich bei näherem Hinsehen keine eindeutige Kontur. – So etwas gibt es tatsächlich! – „Auch ich in Arkadien!“ hat Göthe geschrieben, als er nach Italien fuhr. Inzwischen ist dieses Arkadien ganz schön runtergekommen und zu einer Art Vorhölle geworden. – Die Wechselbank hatte natürlich gerade vor Eintreffen des Zuges geschlossen. Eine fast unsichtbare Gestalt kam heran in einem langen Mantel, von dem ich nachher meinte, er sei verschossen und fleckig geworden, fragte immerzu „Travellerchecks? Travellerchecks? You? Money?“ und zog ein Papierfetzen heraus und kritzelte darauf flink einige Zahlen, alles in der viel zu hohen großen Halle – warum bauen sie eigentlich diese hohlen, hohen sinnlosen Monstren? – mitten unter den hin und her treibenden Gestalten. Ich tauschte 1 DM gegen 173 Lire, was bei diesem illegalen Wechsler gar nicht übertrieben war, denn die Bank zahlt 179 Lire für 1 DM – also wohl in Deutschland umtauschen, oder? – also tauschte ich einen 20 Mark-Schein bei ihm und ging erstmal telefonieren, aber in der Villa meldete sich niemand. – Dann raus aus der Halle zum Taxistand, und da schlichen wieder diese undeutlichen Gestalten herum, kamen von der Seite und boten Fahrten an, einer wollte bereits das Gepäck nehmen – nix da! Tatsächlich hilft da nur ein direktes Wegtreten dieser Leute, sie wissen, was mit ihnen läuft und erwarten auch gar nichts anderes. – Ein ödes Taxi, das mir bereits ausgewrackt vorkam, aber sauberste Musik-Wiedergabe des Radios, innen ramponiert, verwetzt – und im Rundfunk wurde ein Stück von Duke Ellington angesagt, kurz angespielt und unterbrochen durch eine dieser elenden italienischen Todesmelodien im Barock-Verschnitt mit Cembalo und Bachtrompeten-Melancholie, während ich eine alte Mauer vorüberziehen sah, also paßte das auch irgendwie exakt, Richtung Largo die Villa Massimo, Fahrt 800 Lire, und der Taxifahrer war freundlich, war ein offizieller Fahrer – sind die anderen von der Mafia und machen enorme Umwege? – In Köln hätte ich auch nicht mehr bezahlt.

Der Hausdiener trug die Taschen mit bis zum Atelier 10, schloß die Tür auf, sagte immer „Okee? Okee!“ und hatte es sich offenbar von den anderen deutschen Gästen, die hier waren, mit der Zeit angewöhnt, die wohl in Ermangelung anderer Freundlichkeiten immer «Okee!» gesagt hatten.

Also zuerst das Atelier: fleckig, groß und leer, nichts für mich zum arbeiten, Namensschmierereien an der Eingangstür, ich denke, ich habe das schäbigste hier bekommen, verwohnt, grauer verblaßter Anstrich. – Aber ich dachte auch, daß die Bildenden, Schönen Künstler alle irgendwie großbewahnsinnig sein müßten mit ihren Räumen.

Die genaue Beschreibung der Räume und des Parks, soweit ich ihn durchstöbert habe, lege ich extra bei. So kannst Du Dir das besser vorstellen.



Das 1. Geräusch in der Stille abends war das Geräusch eines saugenden, hohlen Pfeifens in der Luft, niedrig in der Dunkelheit über dem Haus, ein wundes schleifendes Pfeifen, das an schmerzhaftes Schaben auf der Haut erinnerte, dünn und überall kurze Zeit in der Luft draußen verteilt, und es hörte sich auch wie eine riesige Entzündung in der Stille an, die kurz darauf verschwand. Ich hatte offensichtlich die letzte einfliegende Abendmaschine gehört.

Ging dann noch einmal raus, nachdem ich etwas in der Wohnung herumgesessen hatte, und sah als erstes vor der Villa an einer niedrigen Mauer einen Slogan aus der Sprühdose „Fronte della Gioventu“ – Inschriften die wie Prügel erscheinen. Sie prügeln die Sinne.

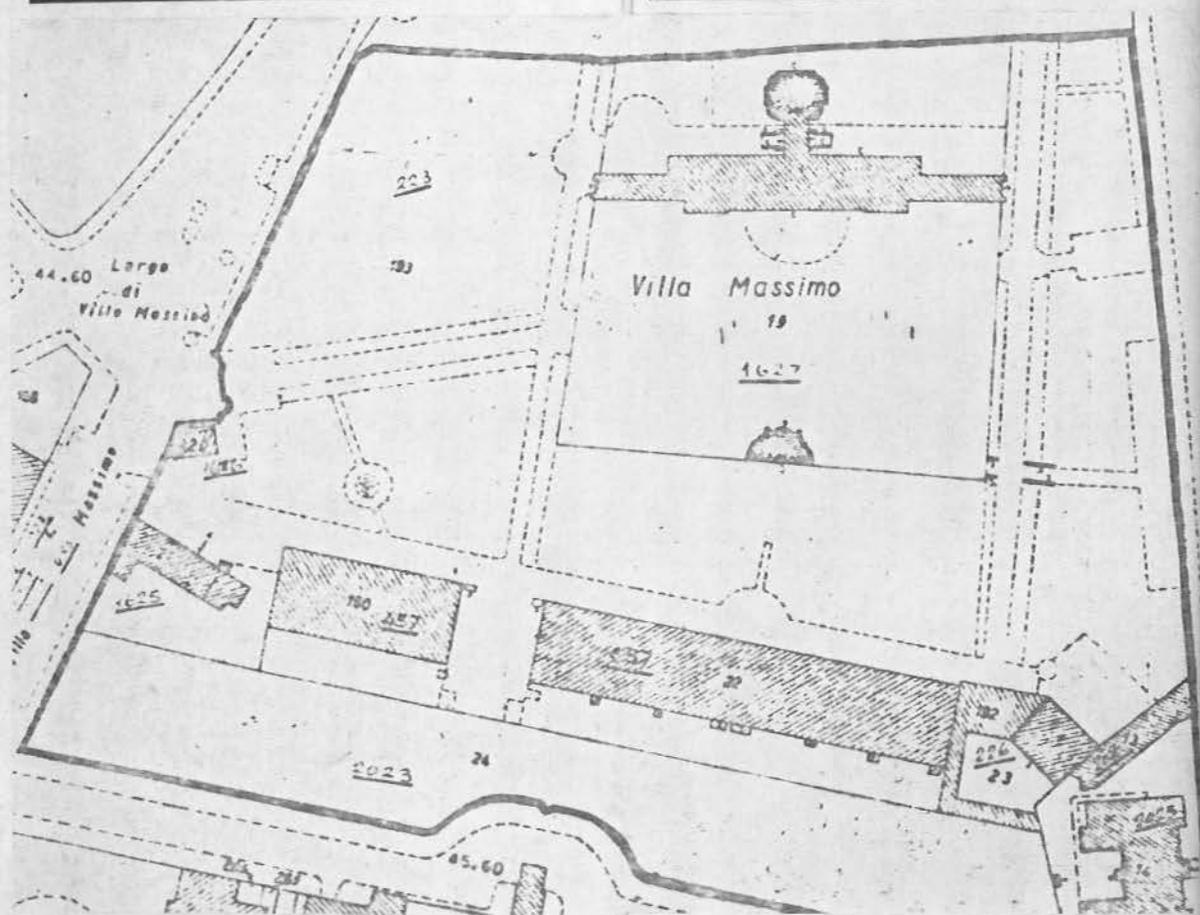
Suchte eine kleine Pizzeria, aß eine Pizza mit Ei, lernte das 1. Wort italienisch „pagare“ = zahlen, trank etwas Wein, ein lautes Fernsehen in der Ecke, rauchte, und ging zurück. Auf dem Weg abends sah ich noch mal ein Sprühdosen-Zeichen auf einem Pfahl: das Zeichen von Hammer&Sichel gleich Zeichen eines aufgerichteten Schwanzes mit einem Sack darunter. – Geruch von nassem Laub war stark und still in der Luft, Platanenlaub, viel intensiver als die billige Provokation des Gehirns aus der Sprühdose, die doch zu nichts weiterem führt als erbärmliches Verbalisieren, fiel mir noch ein, als ich vorbeiging. – Vorher im Fernsehen wurde eine Reportage über die Manöver in der Schweiz gebracht, und soviel ich herauskriegte, war es ein großes Atom-Kriegs-Manöver. – Tatsächlich standen diese Uniformierten bis hoch in die nasse, neblige kalte Gegend des Gotthard-Tunnels! – In der Seitenstraßen-Pizzeria hatte sich ein Taubstumm-Verein getroffen, sie machten durch den TV-Lärm sich einander Zeichen zu, alles stumm und in einem riesigen Gegensatz zu der Umgebung. – Für 2 Viertel-Liter Wein und 1 Pizza bezahlte ich mit Trinkgeld 900 Lire, also 5 DM. – Zurückgekehrt trank ich den Rest Weißwein, traf auf einen Volksschullehrer aus Delmenhorst, der ein Musiker ist und Hespos heißt, auch er sagte immerzu «Okee!» und hatte im Reden ganz den lückenlosen Tonfall des Lehrers, auch die beschränkte geistige Agilität. – Am nächsten Tag, Sonntag, bei einem ersten Rundgang durch den Park lieh er mir dann 10000 Lire, gleich 50 DM, so konnte ich bereits dann die Koffer abholen.

Was mir am nächsten Tag auffiel, war die aufdringliche dienernde Freundlichkeit der hier Anwesenden Künstler, des Nachbarn, der Alf Poss heißt und ein Theaterstück geschrieben hat, in dem ein Huhn getötet wird, und eine sinnleere Prosa, die er Aktionsprosa nennt (. . .). – So kam ich aber Sonntagmorgen zu Nescafee und Zucker. Und natürlich als erstes das Familiengeschrei, Kinder mit Plastikspielzeug, natürlich avantgardistisch aufdringlich nackt, die Frau in violetter Pullover, grinsend, so ganz nachbarlich-dooft.

Maleen, ich weiß nicht, was mich so sehr an diesen Leuten stört – ist es die Art, die alles so hoffnungslos von Anfang an gleichmacht und vermuddeln will a la „wir sitzen ja alle im gleichen Boot?“, ist es diese horrende Unempfindlichkeit, dieses Hinnehmen von allem und jedem und die Lasur dann eines ideologischen Vorurteils, die sie dann als Kunst ausgeben? – Ganz bestimmt stört mich das letztlich korrumpierte, doch anspruchsvolle Verhalten – der Maßstab dieses anspruchsvollen Verhaltens, der die kleinen Dinge des alltäglichen Lebens immerzu bloß auf die eigene Haut projiziert – und es stört mich schrecklich, wenn ich sie reden höre, wie klein ihre Einsicht ist in das, was so läuft und die Welt, die Menschen verpestet. – Sie unterscheiden sich überhaupt nicht von jenen Leuten, die am Sonntag achtlos auf die Bürgersteige mit ihren Stinkwagen parken und grob die Wagentür öffnen, ohne zu sehen, ob nicht gerade jemand dort geht.

Sonntagnachmittag las ich einen traurigen und nachdenklich machenden Aufsatz von H. H. Jahn, dessen Fluß ohne Ufer, 2 dicke Bände, ich doch hätte mitnehmen sollen, denn hier fände ich Zeit, das Buch zu lesen – vielleicht schickst Du es mir bald, wenn Geld für Porto da ist??!! – Er schrieb über Lessings unaufhaltsamen Fall – und hat mich völlig neugierig gemacht auf diese Figur, besonders in der späten Wolfenbütteler Zeit, wo er offensichtlich





unter totaler Vereinsamung litt – Jahn zitiert furchtbare Stellen bei Lessing, die ein ganz grelles Licht auf den Zustand von Leben überhaupt werfen – zu den Bäumen meint Lessing: „Die gehören nun zu meinem Leben nicht. Ach! es ist schon so oft grün geworden; ich wollte, es würde einmal rot.“ – „So sehr ich nach Haus geeilt, so ungern bin ich angekommen. Denn das Erste, was ich fand, war ich selbst. Und mit diesem Unwillen gegen mich selbst soll ich anfangen gesund zu sein und zu arbeiten?“ – Und Jahn schreibt: Lähmungen, Stocken der Rede, krankhafte Verwechslung der Worte, Verstümmelung der Buchstaben beim Schreiben, die immer wachsende Schwierigkeit zu denken und zu arbeiten. Seine Stimme wurde ausdruckslos, bei Unterhaltungen schlief er mitten im Satz ein – Wer von diesen Stipendiaten begreift das, was in so einem Fall vital abläuft? Wen macht es heulen oder weinen, daß so etwas geschieht, wen macht es nachdenklich, was mit Leben gemeint ist, wer nimmt diese Tiefe auf? – Ich halte sie für stumpfe Stöcke, ich halte sie auch für menschlichen Abfall, eine wilde Müllhalde des Bewußtseins, unempfindlich bis zum reinen Entsetzen. – Aber weiter, denn die Stelle, die mich an dem Sonntagnachmittag berührt hat, als ich allein in diesem Küchenraum saß, geht so: nachdem Lessing 1 Jahr verheiratet war, spät, er heiratete eine Fabrikantenwitwe mit Kindern, und es ging dauernd um die Kinder und Geld, kriegte seine Frau 1 Kind von ihm, das 24 Stunden nach der Geburt starb, und bald darauf auch seine Frau mit in den Tod riß. Er schreibt: „Meine Freude war kurz. Und ich verlor ihn so ungern, diesen Sohn! Denn er hatte soviel Verstand! So viel Verstand! – Glauben Sie nicht, daß die wenigen Stunden meiner Vaterschaft mich schon zu einem Affen von Vater gemacht haben! Ich weiß, was ich sage – war es nicht Verstand, daß man ihn mit eisernen Zangen auf die Welt ziehen mußte? – daß er so bald Unrat merkte? – War es nicht Verstand, daß er die erste Gelegenheit ergriff, sich wieder davon zu machen?“ – Ich las diese Stelle, die Sonne fiel durch das Fenster herein, draußen quäkten die Kinder nörgelig mit Plastikspielzeug, man wälzte sich im Liegestuhl, und ich erschrak in der Stille über diesen Blick.

Später ging ich zu Fuß zum Bahnhof, vorbei an der Britischen Botschaft nahe einer alten Mauer, gegen 5 Uhr ein blasser Sichelmond, besah mir gelbe und oxsenrot gestrichene alte Villen, dachte, daß ich mich durch einen zerfallenen Traum bewegte und trat im gleichen Moment in Hundescheiße, sah eine Kachel mit einem antiken Kettenhund darauf gebrannt und das berühmte Cave Canem = Hüte Dich vor dem Hund! – auf einem eisernen Abflußkanaldeckel sah ich SPQR/Der Senat und das römische Volk – langsam wachsendes Empfinden einer Bedrückung angesichts der schnörkeligen Architektur von Kirchen und buntem Heiligem Kitsch – in einem Durchgang brannte ein elektrischer Lichterkranz um eine miese Madonna – ein Wachsmuseum hatte geöffnet in Nähe des Bahnhofs an der Piazza della Publica – Jahrmarktsstimmung – Soldaten – eine faltige Alte hockte neben einem alttümlichen Fotoapparat mit einer Plastikschüssel Wasser zum entwickeln und einer Kiste als Dunkelkammer – schlaffe Droschkengäule stehen mitten im Gestank von Auspuffgasen – Maronen-Verkäufer und Verkäufer von Wassermelonen – grau in grauem Staub gebadet der Platz – Sonne – kaputte Bäume – Mischmasch der Architektur – und der Bahnhof wieder: laufen nach der Gepäckaufgabe, hin und zurück verwiesen worden, dann die Koffer, und – das schrieb ich Dir ja schon – seltsam war, daß nun auch um meine Koffer diese Bänder geschnürt waren, obwohl wir sie ja in Köln ohne aufgegeben hatten – holte mir einen Kuli mit ratterndem Eisengestell, der die Koffer bis zum Taxistand karrte für 1 Tausend Lire, was irrsinnig war, dann 6 Hundert Lire Abstellgebühr, endloses Warten in einer Schlange von Leuten auf wenige Taxis, ich habe fast 1 1/2 Stunden dort gestanden – und die Taxis kamen nur tröpfelweise, alle 10 bis 20 Minuten ein oder zwei Taxis, und die Leute waren so verrückt, daß sie das Warten in der Zwischenzeit nicht ertragen konnten und blöde nachdrängelten trotz Koffer, obwohl sie sahen, daß überhaupt kein Taxi da war! – Ich überlegte mir, daß ich nicht italienisch werde lernen, sondern auf der Straße mir das

Nötigste aneigne, so bleiben diese ganzen Wörter für mich sinnlose Zeichen, und meine anderen Sinne werden geschärft durch dauernde Wachsamkeit – andererseits brauche ich nicht jeden Mist zu verstehen. – Und mit dem Taxi zurück für 1 Tausend Lire.

Wieder durch den Park auf dem Kiesweg vorbei an Verstümmelten Gestalten zwischen den Büschen, ohne Kopf, durchgehauene Arme oder zerfressene Steinrumpfe, Pinien, die mit Zement ausgefüllt sind, streunende Katzen. Einige Bäume müssen gestützt werden. Büsche wachsen furios aus der Mauer. – 900 Lire Abendessen, und auf dem Rückweg ein schöner weißer Hintern, der über einer abblätternen gelben hochgelegenen Terrasse stand, weiß und rund und eine schöne Hinternritze hatte zwischen Geranien, der Straße zugewandt, an der Algerischen Botschaft. – 3 Flaschen Bier, 750 Lire, Zigaretten 500 Lire. (Birra speciale Prodotta a 13% «Wunster»)

Am Montagvormittag holte ich mir dann das Geld ab, ein Scheck, den ich umtauschen mußte, traf Nicolas Born auf dem Weg mit Frau und dem Kind (. . .). Als ich nach der Besichtigung seiner Wohnung nach draußen kam, inzwischen kramt durch die Unterhaltung ungehindert sein Kind mit diesen Spielzeugautos hindurch, ein weiteres Kind kam dazu, Born griff sich die Flasche Grappa, italienischer Schnaps, trank, seine (. . .) Frau kam dazu (. . .) – mir fiel das deswegen so auf, weil ich mich an Szenen erinnere, wo ich mir nun doch in manchen Punkten sehr Saures von Dir sagen lassen mußte, was immer richtig ist, egal in welchen Verhältnissen – dann kam ich aus der Wohnung und da lag sie auf dem Rasen (. . .).

Ich lichtete mir zuerst einmal den Grundriß des Ortes ab, nachdem ich mich befinde, und trug einige Merkmale ein, so brauche ich vieles nicht zu schildern. – Wenn mir etwas auffällt, trage ich es einfach in die Karte ein. Das erleichtert die Notizen.

Dann zur Piazza Bologna, 5 Minuten Fußweg, den Scheck einzutauschen, aber die Bank hat seltsame Nachmittagszeiten, zwischen 4 und Viertel vor 5 nur auf. So ging ich herum, ab etwas in einem Restaurant Da Fernando an der Via Catania, abwärts vom Platz Bologna, nur was?: 1 mal Minestrone-Suppe, dann: Scaloppine alla Marsala = 3 kleine Fleischstückchen mit Tomatensauce und dazu Weißbrot und 1 Bier, was zusammen 1390 Lire kostete und mir viel zu teuer ist.

Was ich einkaufte, beschrieb ich Dir ja mit dem Kühlschrank.

Abends war dann gegen 9 Uhr eine Besprechung im Haupthaus, ein bunter Kopffüßler hängt im Treppenhaus, wieder eine Figur ohne Kopf und die Schenkel abgeschlagen, ein verwischter Schatten an der Wand und wohl die Wiedergabe eines Petersiliegartens. – Ein hohes Zimmer im 1. Stock, braune Deckentäfelung, Parkett und links und rechts 2 große verblaßte Gobelins, dazu allerlei kunstgewerblicher Kitsch von Künstlern, die mal hier waren. – Die jüngeren Künstler von diesem Jahr schwänzeln schon vor diesen Sachen geduckt und doch sich selbst beweisend angesichts der Objekte durch den Raum, gekünstelt und small talk und die Art Gutes Benehmen vorzeigend. – Ich habe nach dem Wein geschickt, und im Verlauf der Unterredung auch kräftig getrunken, bis ich nachher ziemlich blau war. – Die kleinen Künstler-Fotzen räkelt sich herum, da waren sie also in dem erstrebten Element. – Ich balancierte mein Weinglas auf dem übergeschlagenen Bein, – nach einiger Zeit wurde ich wild, als ich die vielen kleinen Nörgeleien hörte, da ging es um Kaffee-Maschinen, die nicht daseien, als hätten sie vorher immer diese Kaffee-Maschine benutzt, da ging es um einen Stuhl, der nicht zum Arbeitstisch passen würde, als hätten sie vorher nur auf besten Stühlen gesessen, da trat einer auf und zog Vergleiche mit einer Stipendiums-Villa in Florenz, wo der geschickte Hund bereits 1 Jahr gewesen war – da tauchten Namen von Professoren auf, da ging es um Besuche – da wollte jemand einen bekannten Fernsehjournalisten hier wohnen haben, damit er ihm beim Arbeiten über die

Schulter schauen könne und einen TV-Film drehen, da ging es um den Besuch eines fetten deutschen Bundestagsabgeordneten Carlo Schmid, der plötzlich hierher möchte, und sich pensioniert hatte, und der auch mal'n Buch hatte übersetzt – ich wurde immer schärfer und fuchtiger und schließlich ging jedes in einem furiosen Tonfall unter – Ende des Abends – sie rotteten sich noch zusammen zu einem Umtrunk irgendwo, samt ihren Fotzen – ich schlenderte für mich die elektrisch erhellte Allee entlang, stieß auf eine Reihe von Büsten, betastete sie, manchmal wußte ich nicht, ob es sich um einen Mann bei den Büsten handelte oder um eine Frau – sie haben alle irgendwie längeres Haar und die Frisuren gleichen sich und die Brustansätze findet man ja auch bei Jünglingen und die Gesichter waren fast alle rund – irgendwelche beliebten römischen Zwitter – ohne Nasen, Augen rausgehauen usw. – durch das Gebüsch schrie ich einige wilde deutsche Flüche auf die tief gelegene Straße, wo Italiener ihre Scheißkarre anließen – und das muß ein seltsamer Augenblick gewesen sein, plötzlich nachts aus dem verwilderten hochgelegenen Gebüsch heraus über sich eine Stimme wilde fremde Verwünschungen ausstoßen zu hören.

Dienstag, gestern dann, durchstöberte ich genauer den Park, besah mir alle Figuren einzeln, die Bäume, ließ mir die Namen sagen, streifte durch Unterholz, verzeichnete soviel Einzelheiten als möglich, auf dem Rasen hinter der Villa fand ich ein faulendes Kaninchen mit schwarzen Fliegen, ein vergammelter Springbrunnen, dessen Zierrat einfach weggesackt war, schwarzes, kaltes Wasser mit Blättern darauf, – zählte die Statuen, die Bäume, jetzt sind nur noch einige Ecken übrig, und dann bin ich mit dem Ort hier durch.

Abends kochte ich mir 1 Liter Knorr-Suppe Minestra Arlecchino und aß 3 Scheiben Weißbrot dazu und zeichnete weiter an dem Plan. Ging nochmals kurz weg und kaufte den Spiegel, und da merkte ich doch auch, in welcher langweiligen Gegend dieses Stück hier liegt.

Der protestantische Pfarrer Goes schritt auf dem Kiesweg.

Auf dem Lokus der Villa stand ein schöner holländischer Kacheltisch.

Als ich mich Montag in dem Zimmer der Villa umsah, bemerkte ich auf der Heizung einen großen Strauß, der üppig aussah, Magnolien? Und dann begriff ich plötzlich, daß er künstlich angefertigt war und die blassen rosa Kelche waren aus Federn. – Im selben Moment fiel mir mein Zustand der Verwirrung damals an einem Nachmittag in Vlieland am Strand ein, als ich konfus sagte, die Blume habe Federn! – Das war also die Aufschlüsselung der konfusen Sinnesverwirrung des einen Moments, denn ich weiß sicher, daß ich diese Blumen schon in irgendeinem blöden Zusammenhang gesehen habe – und ich finde, daß eine ziemliche Verstümmelung der Sinne überall betrieben wird, die nichts mit Stil zu tun hat, sondern nur mit Kitsch.

Inzwischen ist die Sonne vorbeigetrieben, ist auch schon weg, irgendein Vogel lispelt in dem Gebüsch gegenüber, das Fenster ist offen, die Luft wird kühler gleich ist 5 Uhr, – also meine ich, daß Du Dir so ein halbes Bild machen kannst, wie es mir bisher ergangen ist, und was hier los ist. – Augenblicke sind da, in denen ich Dich und Robert und die Tiere stark vermisste. Die Gründe sind dafür in vieler Hinsicht zu sehen, viele dünne Empfindungen in verschiedene Richtungen. – Ich wünsche mir oft so sehr einen Ort, an dem wir zusammenleben können, ohne diese andauernden Einmischungen einer häßlicher werdenden, auch psychisch häßlicher und verrotteter werdenden Umwelt.